# Autor\_innen:

Gabi Ricken, Marie-Luise Schütt, Stephanie Wenck, Timo Hennig

# Poster:

Erkennen und Abbauen von Lernbarrieren als inklusionsrelevante Kompetenz

# Einrichtung:

Universität Hamburg, Qualitätsoffensive Lehrerbildung: Projekt ProfaLe

# Grundaufbau des Posters:

Das Poster gliedert sich in zwei Inhaltsbereiche auf. Im ersten Inhaltsbereich werden die theoretischen Grundlagen in zwei nebeneinander angeordneten Inhaltsblöcken benannt. Mit einem Pfeil wird zum zweiten Inhaltsbereich, welcher die konkreten Umsetzungsbeispiele aus dem Handlungsfeld Inklusion beinhaltet, übergeleitet. Die Beispiele bestehen jeweils aus zwei Inhaltsblöcken, welche sich in die Konzeptdarstellung und Darstellung der (Teil-)Ergebnisse gliedern. Im Anschluss an die Inhaltsblöcke folgt die Auflistung der verwendeten Literatur.

# Inhalt des Posters

## Inhaltsblock: Theoretische Grundlagen

### 1. Zugänglichkeit als Leitprinzip inklusiven Unterricchts verstehen

**Universal Design for Learning (UDL)** bietet Prinzipien/Rahmenrichtlinien zur Gestaltung zugänglicher Lehr- und Lernprozesse (Meyer, Rose & Gordon, 2014)

Vorteile:

* Adaptive Unterrichtsgestaltung (Wember & Melle, 2018)
* Mehr Reibungslosigkeit und Schwung im Unterricht
* Ressourcenorientierung statt Frustration
* Vermeidung von Selbst- und Fremd-Stigmatisierung
* Vorteile für alle Lernenden

Der Block enthält eine Abbildung, welche sechs rote Waben zeigt. Diese Waben symbolisieren wesentliche Bausteine, welche bei der Gestaltung eines inklusiven Unterrichts gemäß dem UDL näher zu betrachten sind (Zugänglichkeit der Lerninhalte, Zugänglichkeit der Lernmethoden, Zugänglichkeit durch Zielklarheit, Zugänglichkeit der Lernmedien, Zugänglichkeit der Lernräume, …). Die Aufzählung könnte noch fortgesetzt werden, was durch die drei Punkte in der letzten Wabe signalsiert wird. Ein roter Pfeil leitet zur zweiten theoretischen Grundlage über.

### 2. Lernbarrieren im Unterricht erkennen

Universelle Zugänglichkeit/Barrierefreiheit als Ideal – Vorliegen von Barrieren als Realität 🡪 „Barrieren-Brille“ aufsetzen:

„Was am Unterricht könnte eine Lernbarriere sein/woraus könnten Lernbarrieren entstehen?“

* Brillenkonzept: Wissen steuert Weltwahrnehmung & -deutung sowie Problemdefinition (Neuweg, 2004)
* Selektive Wahrnehmung („noticing“, Sherin, Jacobs & Randolph, 2011) als zentrale situationsspezifische Fähigkeit im Unterricht
* Wahrnehmung und Interpretation als Bindeglieder zwischen Professionswissen und Performanz von Lehrkräften (Blömeke et al., 2015)
* Nicht erfüllte Merkmale guten Unterrichts (z. B. Etablierung von Regeln & Routinen, Holodynski et al., 2017) können zu Lernbarrieren führen

Im Inhaltsblock kommt eine Brille als Symbol für die „Barrieren-Brille“ zur Anwendung.

## Inhaltsblock: Umsetzungsbeispiele aus dem Handlungsfeld Inklusion des Projekts „ProfaLe“

### Beispiel 1: Servicestelle InkluSoB

#### Konzept

Ausgangspunkt: Um das Thema Barrierefreiheit in der Hamburger Lehrerbildung zu verankern, wurde die Servicestelle InkluSoB (Inklusive Schule ohne Barrieren) an der Fakultät für Erziehungswissenschaft (Universität Hamburg) implementiert.

Zielstellung: Sensibilisierung zukünftiger Lehrkräfte für die Gestaltung zugänglicher Lehr- und Lernprozesse; Aufbereitung von erforderlichen Wissensbausteinen zur Qualifizierung zukünftiger Lehrkräfte (barrierefreie Gestaltung von Arbeitsblättern, Räumlichkeiten, Lernprozessen, …)

Zielgruppen: Studierende, Lehrende sowie Personal aus dem Verwaltungsbereich

Methode: Peer-to-Peer-Beratung, Beratung, Seminar(kooperationen), Extracurriculare Veranstaltungen/Workshops

#### (Teil-)Ergebnis

Analyseschema „EHFA“ für Turnhallen

Ausgangspunkt: Seminarkooperation von InkluSoB mit der Fachdidaktik Sport

Zielstellung: Bestimmung der Barrierefreiheit von Turnhallen in der Hamburger Schullandschaft

Methode: (Weiter-)Entwicklung eines Analyseschemas (EHfa-Analyseschema) zur Feststellung der Barrierefreiheit von Hamburger Turnhallen

Beispiel aus dem EHfa-Analyseschema (QB5 Ordnung & Aufbewahrungssysteme): Schülerinnen und Schüler mit und ohne spezifische Bedarfe profitieren von einer klar erkennbaren Ordnungsstruktur im Geräteraum. Die bestmögliche Zugänglichkeit (z. B. Materialien in erreichbarer Höhe, Geräteraum ist begehbar…) stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig häufig genutzte Materialien (wie z. B. Bälle) aus dem Geräteschrank nehmen können. In vielen Sportstätten ist dies nicht gegeben, was die aktive Partizipation aller Schülerinnen und Schüler einschränkt.

### Beispiel 2: Seminar „Lernbarrieren im Unterricht erkennen“

#### Konzept

Zielstellung: Entwicklung eines Seminarkonzepts für Lehramtsstudierende

Methode: Fokus auf Beobachtung eines Merkmals guten Unterrichts und damit verbundener Lernbarrieren, 5 einstündige Unterrichtsbesuche in 3er-Gruppe, Erarbeitung eines Beobachtungssystems, Reflexion nach jedem Termin im Seminar, Posterwalk am Ende des Semesters

Beispiel:

1. Brainstorming aus dem Seminar: Beobachtungsgegenstand (Wofür gibt es Regeln?, Anzahl der Regeln, Sichtbarkeit der Regeln, Hinweise auf Regeln durch Lehrkräfte)
2. Wandplakat: Regeln der 3b (Wir hören anderen zu und lassen sie ausreden. In der Pause gehen wir alle nach draußen.)
3. Lärmampel mit rotem, gelbem und grünem Smiley (Erläuterung: in Abhängigkeit von der Lärmstärke leuchtet die Lärmampel entsprechend auf).

#### (Teil-)Ergebnis

Forschungsinstrument Text-Vignetten

Ausgangspunkt: Es fehlen Instrumente zur Erfassung von Kompetenzen zur Erkennung von Lernbarrieren (z. B. zur Evaluation von Lehrveranstaltungen).

Zielstellung: Entwicklung und Validierung eines Forschungsinstruments

Methode: Erstellung von Text-Vignetten zu schulischen Unterrichtssituationen, die nach dem Vorliegen von Lernbarrieren eingeschätzt werden. Validierung durch Experten und Durchführung in Studierendenstichproben ist aktuell in Auswertung.

Beispiel Textvignette: ... Celina ist früher fertig und fragt: „Darf ich schon malen?“ Lehrerin: „Ja, ok“. C. springt auf. L.: „Celina, räum bitte deine Stifte weg.“ C. geht zurück, räumt Stifte weg, geht wieder los. L.: „Du musst es auch abheften!“ …

Beispiel Skala (in tabellarischer Form):

Item: Der Unterrichtsverlauf lässt etablierte Regeln & Routinen erkennen; Skala: trifft gar nicht zu; trifft eher zu, trifft eher zu, trifft völlig zu

## Literatur

Blömeke, S., Gustafsson, J.-E. & Shavelson, R. J. (2015). Beyond dichotomies: Competence viewed as a continuum. Zeitschrift für Psychologie, 223(1), 3-13.

Holodynski, M., Steffensky, M., Gold, B., … (2017). Videobasierte Erfassung professioneller Wahrnehmung von Klassenführung und Lernunterstützung im naturwissenschaftlichen Grundschulunterricht. In C. Gräsel & K. Trempler (Hrsg). Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals (283-302). Wiesbaden: Springer.

Meyer, A., Rose, D. H. & Gordon, D. (2014). Universal Design for Learning: theory and practice. Wakefield: CAST.

Neuweg, G. H. (2004): Figuren der Relationierung von Lehrerwissen und Lehrerkönnen. In B. Hackl & G. H. Neuweg (Hrsg.). Zur Professionalisierung pädagogischen Handelns. (S. 1-26). Münster: LIT.

Sherin, M. G., Jacobs, V. R. & Randolph, P. A. (Hrsg.) (2011). Mathematics teacher noticing: Seeing through teachers’ eyes. New York: Routledge.

Wember, F. B., Melle, I. (2018). Adaptive Lernsituationen im inklusiven Unterricht: Planung und Analyse von Unterricht auf Basis des Universal Design for Learning. In S. Hußmann & Welzel, B. (Hrsg.) DoProfil – Das Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Münster: Waxmann.